

kurz notiert

Sommerfest in Raddusch

Raddusch (MB). Zum vierten Mal lädt das 1952 gegründete Sorbische Nationalensemble vom 26. bis 29. August zum Sommertheater in die Slawenburg Raddusch. „Die Besucher erwartet ein sehr buntes, farbenfrohes Programm, das so erstmals in der Niederlausitz zu sehen sein wird“, verspricht Marketing- und Projektmanager Meto



Sorbische Kultur von seinen Wurzeln bis hin zu neuen künstlerischen Formen zeigt das Sorbische Nationalensemble in seiner vierten Auflage des Sommertheaters, das in einmaliger Kulisse in der Slawenburg Raddusch zu erleben ist
Foto: SNE GmbH

Benad. Künstler aus der sorbischen Region, aus Polen und Tschechien hat er zusammengbracht. Entstanden ist ein Mix aus ursprünglicher Kunst der Sorben/Wenden und moderner Formen. Dazu gehören Slawische Tänze, die in großer Vielfalt im ersten Teil gezeigt werden. Nach der Pause werden die Besucher auf eine Reise durch die Zeit mitgenommen - vom Maibaumwerfen über die Hochzeit, die Weinlese, den Maskenball bis hin zum Lied an den Tod ist alles dabei. Der Frühling beendet den Ohren- und Augenschmaus, der von rund 100 Mitwirkenden auf der Bühne höchst aufwändig gestaltet wird.

Für Familien

Eine Besonderheit ist der Sonntag, der als Familientag organisiert wird. Von 10 bis 18 Uhr können Kinder Spaß haben, toben, zuhören, mitmachen, mitsingen. Weitere Informationen unter www.sne-bautzen.de und in den Touristinformationen.

Mein Sonntag im Revier

DAS eint uns Leser des Märkischen Botens: Wir wohnen ausnahmslos alle „im Revier“. Das Nebeneinander von Städten und Dörfern, Gruben und Kraftwerken, Seen und Windrädern prägt den Pulsschlag dieser Region. Wir lieben sie, wir schätzen ihren herben Reiz. Wo sonst verändert sich Landschaft so atemberaubend wie hier? Ob ganz am Ende Ärger oder Freude damit verbunden ist - wer weiß das schon immer ganz genau? Unsere Beitragsfolge begleitet Menschen ganz nahe am Flöz im Weichbild des Bergbaus.

Silphie-Staude mag Lausitzer Sandböden

Test-Anbau bei Vetschau mit Vattenfall-Hilfe gestartet / Wissenschaftler begleiten den Test

Region (ha). Fast alle Südbrandenburger Landwirte haben das Problem der sandigen, trockenen Böden, die nur mit hohem Aufwand genutzt werden können. „Wir sind auf der Suche nach einer Alternative für die-



Zum Start mussten die teuren Setzlinge gekauft werden, später soll günstiger Samen genutzt werden können

se Böden. Die ‚Durchwachsende Silphie‘, eine Staudenpflanze mit sehr hohem Biomasseanteil, könnte die Lösung sein“, so Thomas Goebel, Geschäftsführer der Göritzer Agrar GmbH. Zusammen mit dem Bauernverband und Vattenfall hat er eine kleine Fläche für einen Test-Anbau mit 40 000 Pflänzchen bestückt. „Die Fläche wird sehr genau beobachtet und auch wissenschaftlich untersucht. Sollten sich die Prognosen bestätigen, profitieren davon alle Landwirte hier in der Region“, so Thomas Goebel. Rund fünf Prozent aller Ackerflächen könnten auf diese Weise sinnvoll und wirtschaftlich genutzt werden. Er selbst könnte rund 100 Hektar bepflanzen, ohne dem Mais Anbauflächen wegzunehmen. „Das ist eines meiner wichtigsten Anliegen, denn Mais wird als Futter für die Milchkühe benötigt. Der Mais eignet sich aber auch hervorragend für die Biogasproduktion. Die Silphie könnte diesen Konflikt beenden und ein zusätzliches wirtschaftliches Standbein für die Landwirte bedeuten.“

Die Wirtschaftlichkeit ergibt sich vor allem durch die weg-



Einen halben Hektar haben die Mitarbeiter der Göritzer Agrar GmbH mit rund 40 000 Pflanzen bestückt. Geerntet werden soll die dann zwei Meter hohe „Energie-Pflanze“ erstmals in zwei Jahren, die danach neu austreibt. Neu gepflanzt werden muss erst nach zehn bis 15 Jahren. Der Produktionsablauf ist mit der Maisproduktion fast identisch
Fotos: Uwe Dobrig

fallende Neupflanzung, da die Silphie eine Lebenserwartung von zehn bis 15 Jahren hat, so der Landwirt. Nach der Ernte verbleibt die kleine Rosette samt Wurzel im Boden und treibt im Frühjahr neu aus, so dass nach weiteren zwei Jahren erneut geerntet werden kann. Auch ist die Silphie so anspruchslos, dass sich der Landwirt bis zur Ernte kaum um sie kümmern muss. „Die Wurzeln reichen tief bis

in Wasser führende Schichten, eine künstliche Bewässerung entfällt also.“ Und auch die Ernte ist für die Landwirte kein Problem. „Die Ernte erfolgt wie beim Mais im September und mit derselben Häckselmaschine. Das Häcksel wird dann ebenso siliert und der Biogasproduktion zugeführt.“ Allein hätte Thomas Goebel diesen Versuch jedoch nicht stemmen können, denn es gibt

noch kein günstiges Saatgut für Silphie. Das wird erst mit den ausgewachsenen Pflanzen gewonnen. „Ich bin froh, dass sich Vattenfall auf diese Weise mit einbringt und diesen Testanbau ermöglicht“, zeigt sich der Landwirt dankbar. Getestet wird nicht nur bei Thomas Goebel, auch bei Lübbenau und Forst sind Flächen mit jungen Silphie-Pflanzen bestückt worden, die drei Jahre beobachtet werden.

Freizeitspaß in Grieben

KidiClub-Idee: Anlage für Große und Kleine

Grieben (ha). Doreen Popp-Geisler und ihre Mitstreiter vom KidiClub haben sich den Freizeitplatz ausgedacht und maßgeblich mitgestaltet. „Bezahlt wurde der Platz zwar mit Geldern aus dem SED-Vermögen, von Vattenfall und der Gemeindekasse, der Verein hat sich aber so engagiert eingebracht, dass deutlich mehr möglich

wurde“, lobte Amtsdirektorin Elvira Hölzner. So sind rundherum umfangreiche Pflanzungen entstanden, und eine Nestschaukel - ein Wunsch der Kinder - konnte zusätzlich gekauft werden. Die Spielgeräte und Freizeitanlagen sind so gewählt, dass Kinder jeden Alters, Jugendliche und Erwachsene hier Spaß haben können.



Nach der offiziellen Einweihung eroberten die Kinder den Freizeitplatz. Die Nestschaukel wurde durch das besondere Engagement des KidiClubs zusätzlich ermöglicht. Der Verein hatte auch den Anstoß zu dieser Investition gegeben. Wichtig war es, allen Altersgruppen eine Spielmöglichkeit anzubieten. So gehören Sportspiele wie Tischtennis und Volleyball dazu



Links: Während Sonnabend der Sprintercup um den Griebener Dorfteich tobte, wurde neben dem neuen Feuerwehrgerätehaus der Freizeitplatz eingeweiht. Ortsvorsteher Hartmut Fort und Reinhard Fuchs, Leiter Betrieb Tagebaue bei Vattenfall (v.r.), schnitten das symbolische Band durch. Rechts: Als Dankeschön für das großartige Engagement des Vereins „KidiClub“ überreichte Amtsdirektorin Elvira Hölzner (li.) der Vorstandsvorsitzenden Doreen Popp-Geisler Spielbälle. Von den beiden Planungsbüros gab's obendrein zwei Bänke gesponsert, die werden in der kommenden Woche aufgestellt
Fotos: J. Haberland



Einen interessanten Info-Punkt haben sich Kinder und Erzieher der Striesower Kita „Vier Jahreszeiten“ ausgedacht und gemeinsam mit Vattenfall errichtet: Neben der Infotafel über die Renaturierung der Spreeaue sind ein Weidendom für eine gemütliche Pause im Schatten und ein Insektenhotel entstanden. Das Insektenhotel nutzen die Kinder für regelmäßige Beobachtungen der heimischen „Flieger“. Was in der Spreeaue passiert, wissen sie längst. Geotechniker Ingolf Arnold bekam alle Fragen prompt beantwortet. Initiiert wurde das Projekt vom Förderverein der Kita
Foto: Jens Haberland

USB-Stick statt Kreide für die Tafel

Cottbuser Bauhauptschule nutzt digitale Welt für besseren Unterricht

Cottbus (ha). „SmartBoards“ heißen die neuartigen Tafeln, die Kreide gar nicht mögen. „Diese Riesen-Computerbildschirme ermöglichen uns Lehrern und den Schülern, Lehrinhalte spannender und effektiver darzustellen“, erklärt die Leiterin der Bauhauptschule, Ines Schulz. Elf Tafeln gibt es nun in der Schule, erstmals kam auch Unterstützung von der Stiftung Lausitzer Braunkohle. „Jetzt sammeln wir das Geld für die zwölfte Tafel. Damit wären dann alle Klassenräume bestückt.“ Besonders profitieren von den neuen Möglichkeiten die Kinder mit Handicaps. Vor-

träge können mit Grafiken, Bildern und Text - vorbereitet zuhause - in hoher Qualität gehalten werden, Animationen und Spiele machen das Lernen zum Spaß, Schrifterkennung macht Unleserliches lesbar... „Jetzt möchten wir die Vernet-

zung zu den Arbeitsplatz-Computern und einen Internet-Anschluss zu den Boards.“ Alles machbar, Schritt für Schritt wird auch das, so Harald Altekrüger, der als Fördervereinsvorsitzender bei der Demonstration der „SmartBoards“ dabei war.



Wie ein riesiger Touchscreen-Bildschirm funktionieren die Videotafeln. Die Stiftung Lausitzer Braunkohle unterstützte die Anschaffung der 11. Tafel. Vorstand Jörg Waniek (li.) ließ sich die Technik zeigen